

„Lemberg-Projekte“

Reisebericht 04. – 07. Mai 2011

„Peter, warum machst Du das ?“

„Was ?“

„Ja, immer da in diese Ukraine reisen, - für eine Hilfsaktion oder sowas ?“

„Siehst Du, das werde ich immer wieder gefragt und eigentlich wundere ich mich darüber, weil es für mich irgendwie selbstverständlich ist. Mir geht es gut und vielen in der Ukraine geht es ohne ihr eigenes Verschulden sehr schlecht.

Es ist doch so: Wir beide können nichts dafür, dass wir hier in unsere wohlhabende Länder hinein geboren wurden, hinein in Familien, die uns Schule und Ausbildung ermöglichten und dass dadurch unsere Leistungen finanziell erfolgreich sein konnten, - dass wir gesund an Geist und Körper unser Leben gestalten konnten, - dass wir weder Kriege noch andere Katastrophen erlebten und keinen Kommunismus erdulden mussten, ja, letztlich dadurch zu Wohlstand gekommen sind. Wir hatten schlicht Glück mit unserem Leben, was man von vielen Menschen in der Ukraine und anderswo nicht behaupten kann. Und jetzt, im Pensionärsalter, ist doch die beste Gelegenheit, etwas von diesem Glück weiter zu geben an jene, die keine so glücklichen Voraussetzungen hatten. So einfach ist das.“

„Jaja..., aber es gibt doch so viele superreiche Leute in der Ukraine und seit über 20 Jahren ist das Land frei und unabhängig.....“

.....und dann muss ich immer wieder erklären, dass die Reichen kaum spenden, kaum eine Spendenkultur kennen, mehr noch, - dass sie diese kaum je erlernen konnten etc. etc. und, dass irgendeine diesbezüglich Protestaktion unsererseits zu nichts führen würde, umgekehrt den bedürftigen Kindern aber sicher nicht helfen würde. Auch Behörden und den Staat vermehrt in die Pflicht zu nehmen ist etwas überheblich bis blauäugig. Das Schicksal der Einzelnen zählt in der Ukraine nach wie vor weniger als bei uns. Und, wenn der Angesprochene dies endlich verstanden und akzeptiert hat, füge ich meisten noch an, dass dies für mich keinesfalls ein selbstloses Geben ist, denn ich bekomme ja viel Dankbarkeit zurück, erlebe neue Freundschaften und erhalte authentische Einblicke in die Zustände eines Land, wie dies nur durch ein solches Engagement zu erhalten ist. Für mich geht also die ‚Rechnung‘ bestens auf!

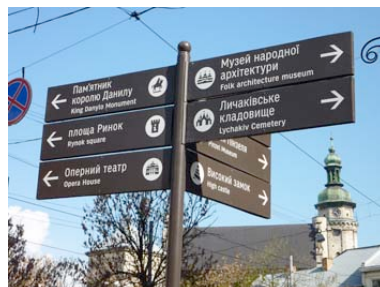
Also bedanke auch ich mich für die Unterstützung unserer ‚Lemberg-Projekte‘ bei allen Clubmitgliedern und allen Sponsoren, allen Mitgliedern des Kernteams und weiteren Helfern, sowie allen, die mich schon einmal nach Lemberg begleitet haben. Sie alle machten diese erfolgreiche Hilfe für bedürftige Kinder und Jugendliche erst möglich. Und mir verhalf es zu unbezahlbaren Eindrücken und Erlebnissen!

Unsere Hilfe wurde in den letzten 2 Jahren immer effizienter, wenngleich die Gelder in CHF weniger wurden (40'000 p.a.). Allein binnen einem Jahr ist der Franken Wechselkurs zum Griwna (HRN) um ca. 30 Prozent gestiegen. Das liegt zum einen an der Dollar Abhängigkeit der Ukraine, zum andern an der misslichen Wirtschaftslage u.a. zufolge der Finanzkrise.

Überhaupt beschreitet das Land zur Zeit sonderbare Wege, man ignoriert die Katastrophe von Fukushima geflissentlich um von den eigenen Problemen in Tschernobyl abzulenken, andererseits befiehlt die Regierung der Bevölkerung, am 8./9. Mai, dem Tag der Kapitulation Deutschlands, überall die rote Flagge der Sowjets und nicht etwa die ukrainische rauszuhängen! Die ehemaligen Führer der erfolglosen (und auch nicht stubenreinen) „Orangen Revolution“ befinden sich de facto unter Hausarrest und die Pressefreiheit wurde weiter eingeschränkt. Kontrollen und Überwachungen Andersdenkender, vor allem im westlich gesinnten Lemberg, nehmen bedenklich zu. Jedoch, der zweimal rechtskräftig verurteilte, heutige Präsident Janukovitsch lächelt zufrieden von riesigen Plakatwänden.

Immerhin, zurzeit werden Strassen gebaut, aber meistens nur im Bereich der Fussballstadien, denn die ausländischen Besucher der Fussball-EM im kommenden Jahr sollen die überwiegend kaputten Strassen nicht zu sehen bekommen. Auch der Flughafen in Lemberg wird neu gebaut, jedoch die Angebote westlicher Unternehmungen wurden allesamt wegen angeblicher Mängel ausgeschlagen. So kam es, dass ausschliesslich ukrainische Firmen den Zuschlag erhielten, meistens aber mit den doppelt so hohen Kosten. War das etwa Absicht oder ist es nur die legalisierte Korruption der jetzigen Regierung ?

Möchten die Ukrainer ins Ausland reisen, brauchen sie meistens ein Visum. Dafür steht man dann mindesten 8 Stunden vor einem Konsulat an. Also gibt es für die Hunderten rund um die Konsulate Verpflegungsstände, Toiletten und natürlich Schwarzhandel. Für uns Westtouristen aber gibt es endlich lesbare Schilder um zu den wichtigsten kulturellen Zentren zu gelangen.



Diesmal reiste ich in Begleitung meiner Frau Anne-Marie und wir beide trugen aufgeteilt die CHF 20'000 problemlos durch den Zoll. Im Anschluss zu unserem dreitägigen Lemberg Aufenthalte wollten wir noch (per Nachtzug) nach Kiev reisen, um endlich auch einmal die Hauptstadt zu besichtigen. Wiederum wurden wir bestens von unseren Freunden umsorgt und herumchauffiert. Gleich nach unserer Ankunft erfolgte unser erstes Treffen bei Oksana und Mykola Swarnyk und ihrer

Selbsthilfeorganisation für cerebral behinderter Kinder und deren Eltern / Mykola Swarnyk

Wiederum wurde sehr sparsam mit unserem Geld umgegangen, so dass ein Restgeld von HRN 62'656 übrig blieb. Zusammen mit den neu überbrachten CHF 8'000 stehen nun ca. HRN 130'000 (ca. CHF 14'400) zur Verfügung, was entsprechend den letzten Abrechnungen für mindestens 2 Seminare ‚parents for parents‘ plus 1 ‚summer camp for families‘ ausreichen wird. Aus dem übergebenen ‚Report on the workshop‘ ersehe ich einmal mehr die Professionalität und Effizienz dieses beispielhaften Engagements. Wiederum zeigte man sich äusserst dankbar für unsere Unterstützung, vor allem weil man weiss, dass es schwieriger ist, Geld für Ausbildung und Trainingscamps zu sammeln als für Sachanlagen. Das Wort ‚Nachhaltigkeit‘ wird eben oftmals falsch verstanden.

Diese Selbsthilfeorganisation ist vor etwa 9 Jahren aus der inzwischen vom Staat unterstützten Schule ‚Dzherelo‘ (= Quelle) für behinderte Kinder (Cerebral, Down Syndrom und Mehrfachbehinderungen) entstanden. Weder für die Eltern, noch für die schulentlassenen Jugendlichen bestand damals irgendeine Unterstützung. Eine Gruppe von Psychiatern und Physiotherapeuten gründeten unter der Führung von Oksana und Mykola Swarnik als erste in der Ukraine diese Organisation zum Beistand dieser Eltern mit ihren behinderten Kindern.

Wir besuchten ‚Dzherelo‘ und waren wiederum beeindruckt von der Professionalität, Sauberkeit und Herzlichkeit dieser Schule. Juda, eine langjährige Mitarbeiterin von Mykola, die selbst ein behindertes Kind dort zur Schule bringt, begleitete uns und als sie mit ihrem Kind zusammentraf, sah ich sie zum ersten Mal lächeln.



Malteser Hilfswerk / Pavlo Titko

Den ganzen Donnerstag verbrachten wir mit Pavlo. Zuerst eine gute Stunde in seinem Büro, besprachen die Abrechnungen aus Boryslav sowie neue Projekte und übergaben CHF 9'000. Zusammen mit dem Restgeld aus dem Kauf einer grossen Trocknungs- und Bügelmaschine für die Schulwäscherei in Strilky, ergibt sich eine neue Anlagesumme von ca. CHF 14'500 für unser neues Projekt in dieser hervorragend geführte Wochenschule in Strilky, der ärmsten Gegend in der Ukraine. Pavlo beschrieb mir dies zuvor in einem Brief:

Bei dem Überblick, was wir alles für die Schule in Strilky mit Euch machen, auch mit SMILE-Herolds oder mit unseren Sponsoren vor Ort, sieht es nach regelrechter partnerschaftlicher Betreuung des Hauses aus. Ich denke, wir möchten als Organisation, dieser Schule auf dem Weg zur „Superschule“ weiter helfen und wenn es gelingt, dann haben wir in dieser Region eine Festung für Jahre geschaffen und auch ein Model für eine andere, ähnliche Institutionen entwickelt. Bei 400 Kindern rechnet sich diese Investition besonders gut.

Aus meiner Sicht gibt es einige dringende oder auch förderungswürdige Dinge im Heim, obwohl bei allen Ideen die einen oder anderen Voraussetzungen fehlen. Kleinprojekt. Einrichtung einer Nähstube, so etwas wie eine Tischlerwerkstatt nur für Mädchen. Berufliche Orientierung. Die geeignete Lehrerin ist da. Außer Unterrichtsstunden näht sie Hochzeitskleider und vermarktet die Sachen in Lviv. Bei dieser Idee kann man über die Entwicklung der Berufsperspektiven sprechen. Auf kleinen Turen läuft es schon.

Also fuhren wir zur Besichtigung in die Karpaten, 2 ½ Std nach Strilky über völlig zerlöchernte Strassen. Durchgeschüttelt kamen wir beim Wohnheim für die 400 Kinder an, das auf seiner Rückseite mehr nach einer verlotterten Fabrik aussieht. Auch die Waschküche macht von aussen keinen einladenden Eindruck, jedoch unsere Geräte präsentieren sich nun in einem neu renovierten Raum.



Alsdann besichtigten wir das Häuschen, in welchem unsere Nähstube und der Multifunktionsraum zur sinnvollen Freizeitgestaltung gebaut und eingerichtet werden soll. Wiederum denke ich, man sollte alles abreißen und neu aufbauen statt schon wieder ein Flickwerk zu machen, aber mit den wie immer sehr knappen zur Verfügung stehenden Mitteln, lässt es sich leider nicht anders machen.

Nachdem wir dieses Schulheim bereits weitgehend mit neuen Betten ausgestattet haben, möchten wir in Abstimmung mit der Ärztegruppe SMILE aus Zürich, welche dort ebenfalls hilfreich tätig ist (Zahnarztpraxis u.a.), weiterhin engagiert bleiben.



„Geschüttelt und nicht gerührt“ erzählt mir Pavlo auf der Rückreise von der wiederum erfolgreichen Nikolausaktion mit Sportartikel für Kinder sowie der Aktion mit Osterbroten, worüber es auch einen Film gibt, in dem Pavlo selbst die Rolle des Bäckers spielt und dieser Film im Fernsehen ausgestrahlt wurde. Das Malteser Hilfswerk ist selbst also nach wie vor sehr aktiv im Raum Lemberg mit Sammlungen und Mittelbeschaffungen.

Das noch immer ausstehende **2. Matching Grant Projekt** (mobile Suppenküche für verarmte Rentner), welches unsere Clubs zusammen mit dem örtlichen RC Leopolis bereits vor 3 Jahren beschlossen haben, ist nicht nur weiterhin aktuell, mehr noch, es wäre wirklich notwendig. Leider aber ist unsere honorable Foundation nach wie vor nicht in der Lage, ihre Unterstützung zuzusichern.

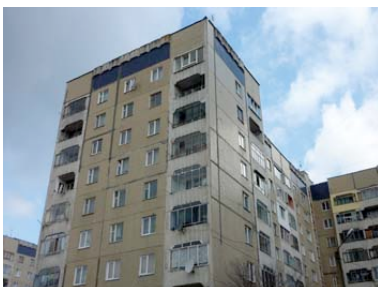
Am Abend verabredeten wir uns in einem georgisch-armenisches Restaurant, wo wir uns regelmässig treffen. Dabei war wiederum der Journalist Juri Durkot, der mir wie immer viele Hintergrundinformationen über die Ukraine lieferte. Das gegrillte Fleisch und Gemüse ist dort hervorragend, leider aber hat es meistens nur eine Flasche guten georgischen Rotwein. Dem aber hat Pavlo frühzeitig entgegengewirkt und angerufen, dass sie doch diesmal mindesten zwei Flaschen auf Lager haben!

„Opened Hearts“

Am Freitag reisten wir (wiederum Holperstrassen) zu einem Treffen mit den cerebral und mehrfach behinderten Jugendlichen und Studenten, etwa 30 Kilometer ausserhalb Lemberg in einem idyllisch gelegenen „Erholungspark“. Noch nie hatte ich bisher die Gelegenheit, die ganze Gruppe kennen zu lernen, immer traf ich mich ausschliesslich mit den beiden Initianten Natalja und Ostap. Von den insgesamt 16 Mitgliedern waren 8 anwesend plus ihre Helfer.



Seit 4 Jahren unterstützen wir diese Gruppe in ihren monatlichen Treffen und wiederum wurden mir genaueste Berichte und Abrechnungen des letzten Halbjahres vorgelegt, abgefasst in ausgezeichnetem Englisch! Die Treffen, die immer nur mit zahlreichen Helfern und anspruchsvoller Logistik erst möglich sind, bezogen sich diesmal auf Ausstellungen, Kino, Disko! und Theater, wobei die grössten Kosten immer den Transport betrafen. Auch hier wurde sehr sorgsam mit dem Geld umgegangen und nie für etwas ausgegeben, worüber nicht zuvor mit mir gesprochen wurde. Somit blieb auch hier ein Restgeld, das zusammen mit den neu überbrachten CHF 3'000 eine Summe (ca. HRN 47'000) ergibt, dass nebst den monatlichen Treffen auch ein ‚summercamp‘ in den Karpaten möglich wird. Darüber freute man sich ganz besonders, denn ein solches war letztmals vor 4 Jahren auf der Krim möglich (paraolympisches Zentrum). Andere Möglichkeiten ihre tristen Häuser je verlassen zu können, gibt es leider nur ganz wenige, oft verbringen sie Wochen in ihrer Wohnung. Und wo sie einmal wohnen werden, wenn ihre Eltern nicht mehr sind, steht in den Sternen.



Was mich bei dieser Gruppe junger Menschen (nebst vielem anderen) immer wieder erstaunt, sind die vielen Helfer. Meistens sind dies Gleichaltrige, die mit ihren behinderten Freunden ein völlig normales Verhältnis pflegen, es wird gelacht, ‚getanzt‘ soweit dies möglich ist und ein selbstloses Helfen demonstriert, wie ich dies kaum kenne. Ein Hauptproblem ist allerdings der Umstand, dass diese intelligenten und gut ausgebildeten Behinderten kaum je Arbeit finden und wenn, dann nur kurzzeitig. Dabei wäre es ihr grösster Wunsch, arbeiten zu dürfen und dadurch näher an der ‚normalen‘ Gesellschaft teilnehmen zu können. Aber dazu habe ich leider auch kein Rezept, sowenig wie ich Antworten auf so viel Ungereimtes in der Ukraine habe.

Blatt 7

Auch nach dieser 15. Reise nach Lemberg, ist es mir unmöglich, alle Ergebnisse und Eindrücke zu beschreiben und zu bebildern, es sei denn, dem ehemaligen Fotografen für Autowerbung begegnen Erinnerungen, die ihn plötzlich um ein paar Jährchen zurückversetzen.....



Mai 2011
Peter Forster
RC Kreuzlingen-Konstanz

Alle vorangegangenen Reiseberichte sowie alle weiteren Informationen zu den ‚Lemberg-Projekten‘ befinden sich auf der website:

<http://www.rotary-kreuzlingen-konstanz.ch/projekte.asp>